

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochensontagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Nekramen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Nr.: Buchvertrieb Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 116.

Sonnabend, den 3. Oktober 1908.

12. Jahrg.

## Zum Erntedankfest.

Es war auf Feld und Flur zu schauen,  
Des fleißigen wirkungsvollen Tat.  
Die Arbeit, die von Gott erhaben  
Zu mannigfaltig reicher Saat.

Und drauf hat, der in Sturm und Wetter  
Betraunensvoll das Korn geleget,  
Der Landmann dann im jungen Lenze  
Zu neuem Schaffen sich bereit.

In manchen Sommerlages Schwüle  
Mann von der Stirne ihm der Schweiß,  
Doch heut' am Dankfest reicher Ernte  
Winkt ihm der treuen Arbeit Preis.

Geborgen sind die vollen Früchte  
Und festgeschmückt die Scheuer steht,  
Und auf zum Geber aller Gaben  
Steigt manch' herzinniges Gebet.

Und zu des Tages Ehr und Sitte  
Versammelt froh sich groß und klein,  
Um nach uraltem Brauch der Väter  
Der Luft sich und dem Scherz zu weihen.

So leuchtet durch des Herbes Grün  
Ein Tag, der wahrer Freuden wert,  
Der gnädiglich vom Schöpfer droben  
Dem fleißigen Landmann ist besichert.

Schirm' Gott auch fernher drum sein Walten  
Und führe Haus und Hof und Land,  
Bis hin zum großen Entsetze  
In seiner gültigen Vaterhand.

Scheune, Speicher und Keller umfassen wieder  
des Jahres Segen. Und in vielen Gegenden  
unseres Vaterlandes hat man ihn gerade diesmal  
mit doppelter Freude eingebracht. Denn manche  
ernste Sorge, die anfangs des Wetters Unquitt  
heraufbeschwor, wich bald der frohen Zuversicht auf  
einen guten Ausgange! Mit der Ernte ist es zu-  
meist trefflich bestellt; wie aber mit dem Dank da-  
für? Manchen mocht noch die alte schlichte Gottes-  
furcht im Herzen; und die kirchengeraden klingen  
nicht nur ins Ohr, sie dringen noch ins Herz.

Freilich nicht mehr bei allen. Die Gedanken an die  
Wunder des Geschehens zwischen Saat und Ernte,  
an die Wunder des Wachens und Reisens, die  
kein Menschenmund zu deuten weiß, werden über-  
wuchert vom Unkraut der Oberflächlichkeit. Es  
schmündet das Verständnis dafür, wie schließlich  
doch alles abhängt von der Güte dessen, der  
Himmel und Erde schuf. Wir wollen freudig  
danken und darauf hin wirken, daß das Wort der  
Schrift Verständnis finde: „Der Mensch lebt nicht  
von Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort,  
das durch den Mund Gottes geht.“ In diesem  
Wort, erfaßt in der Fülle seiner Kraft und Wahr-  
heit, liegt das Erntedankfest voller Segen.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Das Kaiserpaar trifft am 6. d.  
Mts. zu mehrtägigen Aufenthalt in Kadinen ein.

— Aus Rom. Das Kaiserpaar besichtigte  
in Spitzkehen das Johanniter-Krankenhaus. Zum  
Schluß erfolgte auch die Vorführung des von dem  
Kaiserin ihre Hand durchleuchten ließ. Auf der  
Rückfahrt, auf der die Majestäten von dem ruf-  
fischen Gouverneur Stremachoff begleitet wurden,  
besuchte der Kaiser die Schule von Rominten und  
erkundigte sich nach der Benutzung der von ihm  
geschenkten Volksbibliothek, ob sie in den Winter-  
monaten viel benutzt worden sei. Weiter wurden  
das Kinderheim, das neuerbaute Genbrarmenhaus  
und einige Arbeiterhäuser besichtigt.

— Wie verlautet, soll das Reichsschatzamt an  
der Etatsaufstellung der Heresverwaltung für 1909  
noch erhebliche größere Abstriche gemacht haben als  
in früheren Jahren. Ueber die Hälfte der Wehr-  
forderungen sollen durch das Reichsschatzamt ge-  
strichen werden oder schon gestrichen sein. Man  
muß abwarten, ob dieses Gericht den Tatsachen  
entsprechen wird.

— In Metz hat sich ein Komitee zur Gründung  
einer neuen elsass-lothringischen Partei gebildet, die

im Gegensatz zu den Bundesstaatsbestrebungen und  
im Interesse des Deutschtums die Einverleibung  
Elsass-Lothringens in Preußen fordern will.

— Für Zeppelin. Der Zeppelinfonds bei der  
Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart hat am  
Mittwoch die fünfte Million Mark erreicht.

— Mit Beziehung auf den sozialdemokratischen  
Streit um die Budgetbewilligung hat der sozial-  
demokratische Parteivorstand einen Aufruf an die  
Genossen erlassen, in dem zur Einigkeit zwischen  
Nord und Süd ermahnt wird. Es heißt darin, es  
dürfe, nachdem der Parteitag in dieser Sache ent-  
schieden habe, erwartet werden, daß der Beschluß  
von allen Genossen beachtet werde und die Ge-  
nossen von Süd und Nord nach wie vor in der  
„alten, geschlossenen und stürmerprobten Phalanx“  
den gemeinsamen Kampf gegen die herrschenden  
Klassen weiterführen werden. Nach den Nachrichten  
über die Stimmung in den süddeutschen Partei-  
gruppen ist indessen nicht anzunehmen, daß die  
dortigen Genossen den Standpunkt ihrer Delegierten

in München eingetroffen ist, hat dort eine herzliche  
Aufnahme gefunden. Bei der Festtafel gedachten  
Prinzregent Luitpold und König Alfons der nahen  
verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden  
Fürstentümern. Es wurden viele Orden verliehen.

**Russland.** Die Cholera fordert trotz eines ge-  
wissen Stillstandes in der Ausbreitung noch recht  
zahlreiche Opfer. Seit dem Beginn der Suche sind  
4945 Personen erkrankt, 1874 gestorben und etwa  
1200 wieder gesund geworden. Aus einigen Peters-  
burger Choleraabacken wurden die Kleider der  
Choleraleichen gefahren!

**Balkanstaaten.** Obwohl man an verschiedenen  
europäischen Höfen den König Peter von Serbien  
schon oft hat merken lassen, daß man ihn, wie er  
wünscht, nicht empfangen könne, ohne daß er sich  
von den in seiner Umgebung lebenden Königs-  
mördern trennt, will er noch einmal den Versuch  
machen, die Höfe zu besuchen. Er hat zu diesem

## Freiwillig arm.

Original-Noman von Ida John-Arnstadt.

Nachdruck verboten.

17. Fortsetzung.

„Um, der Arnold?“ — Wie mochte es ihm  
schwer fallen, den Namen zu nennen! — Wissen  
Sie, gnädigste Gräfin, der Junge treibt sich so ein  
wenig herum in der schönen Welt. Kann es ja  
haben! Aber Schreiben? Nein, das ist nicht seine  
Passion; das Briefschreiben nicht. Wir armen  
Eltern haben keine Ahnung, wo der letzte Brummet  
weilt; wird uns eines Tages überraschen, war  
immer ein genialer Mensch — habaha. Doch —  
der Grund meines Ueberalles ist dies Paradies!  
— Das allerliebste Vogelhaus in ihrem Park hat  
es mir angetan; ich bin nämlich ein leidenschaft-  
licher Vogellobias, müssen Sie wissen, halte selbst  
zwei Zimmer für die entzückenden Tierchen, doch zu  
solch einem Bau habe ich es noch nicht gebracht.  
Mein Entzücken von der ersten Stunde an! Doch  
wagte ich nie, gnädigste Gräfin zu belästigen, bis  
heute, da der Palast leer ist.“

„Es geht den kleinen Sängern wie manchem  
Menschenkinde, sie können das rauhe Herbstlima  
nicht vertragen und sehnen sich nach Licht und  
Wärme. Ich habe sie hereingebracht.“

„Wiel zu früh, meine Hochverehrte, viel zu  
früh! Indes darf ich mir die unterschiedene Bitte  
erlauben —

„Die Vogelstube zu sehen?“ unterbrach sie ihn,

„aber natürlich, Herr von Brummet.“ Sie drückte  
auf einen Klingelknopf und behalf dem eintretenden  
Diener, den schlammigen Gatt zu führen; sie selbst  
eilte mit den Schlüsseln voran, doch es war ihr,  
als ginge sie neben ihrem eigenen Körper her.  
Eiskalt, bleischmer, wie gelähmt waren ihr Hände  
und Füße, sie wußte nicht was sie sagte und tat.

Ebenso erging es dem Baron; die furchtbare  
Aufregung hatte sich seiner bemächtigt. In dem  
getäfelten Flur, den sie durchschreiten mußten, stand  
Johann, sein Kammerdiener; wie hilflos er wollte  
er die Arme nach ihm ausstrecken — der Krüchler  
entfiel ihm und bevor Gräfin Lori oder die beiden  
Bedienten es hindern konnten, fiel der alte Herr  
hart auf den Marmorfußboden hin.

Ein Schrei des Entsetzens ertönte. Aus allen  
Türen blickten erschrockene Gesichter, eilten hilfs-  
bereite Menschen herzu. Nach wenigen Minuten  
war der also Verunglückte aufgehoben, in das  
nachstliegende Zimmer getragen und auf einem  
Mehbett niedergelegt. Er hielt die Augen geschlossen,  
wie leblos lag er da; nur die bleichen, kampfhalt  
geballten Hände zuckten und unter den Lidern her-  
vor perlten Tränen. Einen Moment lang herrschte  
Totenstille in dem kleinen Gemach, denn die sämt-  
liche Dienerschaft war sofort nach allen Himmels-  
richtungen ausgesandt worden, zu Wagen, zu Pferd  
und zu Fuß, nach Versten und — nach der Ge-  
mahltn des schwer Geschätzten. Johann, sein eigener  
Kammerdiener, hatte die Milion, die Baronin vor-  
zubereiten, übernommen, und Loris Gesellschafterin,  
die Majorin, war neben ihm in der Wagen ge-

stiegen, die arme Frau aus dem Schlosse nach Villa  
Mara zu geleiten.

Lori hatte sich eine Krystallchale voll Eis-  
wasser bringen lassen, tauchte eigenhändig Leinen-  
tücher hinein und legte sie als Kompresse auf die  
Stirn des ihr plötzlich so lieb gewordenen, unglück-  
lichen Gastes.

Ach, es waren Arnolds Züge, die ihr hier aus  
den lebenden Rissen entgegenleuchteten! Derselbe  
Schritt des Profils, nur waren Haar und Bart  
schneeweiß, und die Jahre hatten ihre Spuren in  
vielen Falten und Fältchen in dies Antlitz gegraben.  
Die breite hohe Stirn mit den dunkigen Brauen,  
das etwas vorgeschobene Kinn zeigten den gleichen,  
kraftvollen Typus eines starken Willens, wie bei  
ihm, dem Unvergessenen. Auch dieselbe mächtig  
gewollte Brust, und dort sollte die todringende,  
unheilbare Krankheit ihre unheimliche Werkstat auf-  
geschlagen haben? Es war nicht zum Ausdenken!  
Und sie konnte nicht bei ihm sein, wenn er Schmerzen  
litt, ihn nicht trösten und alles Leid vergessen  
machen, durch ihre unvergängliche Liebe! O, warum  
hatte er sie schonen wollen. Ohne ihn war sie  
mehr als unheilbar krank, war elend und arm,  
auch mit der Seele. Warum hatte er ihr nur  
das getan!

„Nöthig ging die Tür langsam und zögernd  
auf, eine alte Dame, ein schwarzes Spitzenhäubchen  
mit lilä Bändern über dem weißen Gelock und im  
schlichten, braunen Nipskleide, blickte fragend herin.

Lori erhob sich leicht und ging der Zaubenden  
entgegen. „Komm nur, Tantschen,“ flüsterte sie und

Zweck eine besondere Kommission ernannt, die bei den verschiedenen Höfen vorpredigen und feststellen soll, unter welchen Bedingungen die Monarchen bereit sein würden, König Peter zu empfangen. — Solange noch Teilnehmer an der Ermordung Alexanders und Dragas am jerbischen Hofe leben, wird kein europäischer Souverän die Pforten seines Palastes vor König Peter öffnen lassen.

**Frankreich.** Ueber einen Zwischenfall in Casablanca ist in Berlin folgende amtliche Meldung eingegangen: Bei der Einschiffung von drei deutschen Deserteuren der Fremdenlegion wurden der deutsche Konsulatssekretär und der Konsulatsoldat, welche die Deserteure auf den Dampfern abliefern sollten, von französischen Marinesoldaten angegriffen; ersterer wurde von einem Offizier mit dem Revolver bedroht, letzterer gefesselt und erst auf Einschreiten des deutschen Dragomans freigelassen.

### Notales und Provinzielles.

**Annaburg.** Das Erntedankfest wird am morgigen Sonntag gefeiert. Wie alle Feste der christlichen Kirche, so ist auch diese Feier ein Raub- und Aufhebenspunkt nach treu vollbrachten Schaffen, und wenn die Gloden an diesem Tage durch Stadt und Land hin erklingen, so folgen ihnen tauende und abertausende, um dem gütigen Geber aller Gaben Dank zu sagen, auf er Felder und Fluren wiederum gelegen und uns in einer guten Ernte unter täglich Brot von neuem bescheert hat. Dank und Freude sollen am Erntedankfest aber überall, in jedem Hause zu finden sein, und deshalb soll es uns außer zum Dank gegen Gott zu Werken der Liebe und Warmherzigkeit anspornen, soll es die Klüft überbrücken, die Leibt zwischen Reich und Arm, Besitzenden und Besitzlosen noch so groß, soll es die Herzen der Menschen zu einander hinziehen in der Erkenntnis, daß der Herr gütig ist über Reiche und Arme, daß sie ihm beide gleich wert sind und daß darum die Menschen in Liebe und Freundschaft einander begehnen sollen. Einft kommt ein großer Erntetag, und was wir gefäet in Liebe, das werden wir ernten. Ueberhören wir drum in aller Freude der schönen Feier nicht den Ruf der Not, halten wir die Herzen warm und die Hände offen, damit als schönster Schmuck des Erntedankfestes gleich einem leuchtenden Stern das Wort der Schrift geschrieben steht: „Wohlthaten und mitzuteilen vergesse nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl!“

**Annaburg.** Im vergangenen Mittwoch weihte eine Kommission des Kriegsministeriums bestehend aus den Herren Major Matusch und Oberleutnant Bernow in unserm Orte um eine Befestigung der Baustellereien im Schloße vorzunehmen. Gleichfalls anwesend waren dabei auch die Herren Baurat Altknecht von der Intendantur in Magdeburg und Militär-Bauinspektor Schulz, der Vorstand des Militär-Bauamtes in Torgau. Die Herren waren in Hollnig's Hotel abgekehrt.

Die Erntedankfeier, die alljährlich am ersten Sonntag nach Michaels kirchlich und durch vollständigste Veranstaltungen begangen wird, hat, wie fast alle religiösen Gebräuche, ihren Ursprung in altchristlichen Einrichtungen. Unsere Vorfahren brachten am Schluß der Ernte den Göttern Dankopfer dar und später setzte dann die christliche Kirche an deren Stelle das Erntedankfest, das im Laufe der Zeit mit Tanz und Spiel und festlichem Gelage verbunden wurde. Die letzten Garben werden mit bunten Bändern und Blumen geschmückt und der Gutsbesitzer als Erntekrone überreicht, worfür

zog die gebrechliche Gestalt in ihren Armen vorständig herein. „Er hört und sieht uns nicht, denn er ist benutzlos, ach und unglücklich wie ich — denke dir, auch die armen Eltern wissen nichts von ihrem Sohne, als daß er eines schweren Brustleidens halber im Süden weilt. Und wir waren ihm vielleicht nahe in Kairo? An Krankheit freilich dachten wir nie; er war doch wieder so kraftvoll und sagte kein Wort davon, daß er innerlich leide. Ach Unselige! Nun ist mein letzter Hoffnungsstrahl verfunken.“

„Sei ruhig, Kleine. Wir suchen, finden und pflegen ihn gesund. Bei Gott ist kein Ding unmöglich,“ hauchte die Greisin bewegt.

„Aber, wenn er — schon — sterbend ist?“

Lori stöhnte die Worte hervor. „Dürfte sie jetzt aufschreiben können! Tränen hatte sie schon längst nicht mehr; sie mußte den Niesenschmerz abermals hinunterdrängen in die Tiefen ihres gemarterten Herzens, um dieses Schlafens willen. Tantchen nahm im Rehnstuhl am Fenster Platz; es war ja ihr Stübchen mit der unveränderten Einrichtung aus dem Waldhause, und Lori kniete vor ihr nieder wie dort. Was sie flüsterte, war daselbe wie einst und immer, die alte, tausendmal durchdachte und durchproben Angelegenheit, und zwar der eine Name: Arnold.“

Manchmal zuckte und stöhnte der Baron auf, doch sobald Lori besorgt zu ihm hineilt, lag er immer still, hoch benutzlos. Sie hatte eben einen neuen Umschlag angelegt, als der Wagen mit der Baronin, der Gesellschafterin und dem Kammer-

diener wieder herangebraust kam. Lori legte den Finger an die Lippen, nicht Tantchen zu und eilte hinaus, die fremde Dame, Arnolds Mutter, zu begrüßen. Eine zarte, gebeugte, vornehme Frau mit feinen Gesichtszügen und ergrautem Scheitel in einfacher Toilette wandte ihr entgegen, in ihre Arme.

Böllig überwältigt von ihren Empfindungen küßte Lori die ihr so teuren Hände. „Meine gnädige Frau! Müßten Sie so in mein Heim kommen! Aber ängstigen Sie sich nicht: Ihr Gemahl scheint unverletzt, nur schwer betäubt zu sein. Die Ärzte müssen sofort erscheinen. Darf ich Sie führen?“ Die Baronin nickte weinend, keines Wortes mächtig und hastete an Loris Seite in das Zimmer, darin der Baron lag. Auch jetzt, als die Gattin sich über ihn beugte, als ihm ihre verendeten Tränen Gesicht und Hände neigten, rührte er sich nicht. „Gnädige Frau — mein liebes Tantchen, Fräulein Goldermann — Frau Baronin von Brunnack,“ stellte Lori vor. Dann saßen die drei Frauen wie Engel der Warmherzigkeit, des Gesühnten Stimm flüsternd, auf jede Bewegung, auf jeden Atemzug ängstlich lauschend, unweit des Ruhebettes und warteten unter unglücklicher Angst auf die Ärzte. Nur einmal unterbrach die Baronin das Schweigen. „Kommt Sanitätsrat Stockmann mit?“ fragte sie.

„Gewiß, gnädige Frau,“ nickte Lori, dann war alles wieder still, wie zuvor.

Blötzlich schlug der Baron die Augen auf und versuchte, den Kopf zu heben. „Julia,“ sagte er laut, „bist du da?“

**Klein-Wittenberg.** 29. Sept. Das Projekt der Erbauung einer Eisenbahn von hier nach Strauch hat nun so weit gediehen, daß mit der Ausführung im nächsten Frühjahr begonnen werden wird. Es besteht die Absicht, die Bahn später bis nach Belgig weiter zu führen. Der hiesige Bahnhof wird infolge dieser neuen Bahn eine erhebliche Vergrößerung erfahren.

**Belzig.** 29. Sept. (Todessturz.) Ein Dienstmädchen in Niemeß trat in der Dunkelheit fehl und stürzte in einen Keller. Das Mädchen brach das Genick und war sofort tot.

**Roswig.** Ein wunderlicher Anpruch. Der Sohn des Köpfers Traugott Kühner war Kellner zuletzt in Solingen in Stellung und hatte lange sein Lebenszeichen von sich gegeben, so daß die Eltern um ihn in Sorge waren, jedoch seinen Aufenthaltsort nicht ausfindig machen konnten. Da kam die Militärbehörde und forschte über den Verbleib des jungen Mannes nach, weil er nicht zum Bestimmungstermin erschienen war. Die Nachforschungen ergaben, daß der Gesuchte im April von Solingen nach Brüssel gefahren und bei dem damaligen Eisenbahnunfall getötet worden war. Die bebauerten Eltern sollen nun noch, um die Sachen ihres Sohnes, die er selbstverständlich von dem betreffenden Bahnhof nicht abholen konnte zu erhalten, für den Tag 20 Bfg. Lagerkosten bezahlen. Daraus wird wohl nichts werden. Im Gegenteil wird die Bahnbehörde, auf deren Strecke das Unglück geschah, eine angemessene Entschädigung zu zahlen haben.

**Wilsleben.** 24. Septbr. Gestern gegen Abend wurden zwei Töchter des hiesigen Landwirts G. Jabns auf dem Felde von zwei Widerselbener Herren, die Hüher jagten, angeschossen und die eine an der Brust und Seite, die andere im Gesicht und an der Seite nicht unerheblich verletzt.

**Vennedekstein.** 24. Septbr. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich heute früh auf der Darzauerbahn. Der Kolonnenarbeiter Bartels aus Darzungen, der mit dem Zug 10 von Nordhauzen nach hier fuhr, sprang bei der Holzverladebelle Kälberbruch, etwa eine halbe Stunde vor Vennedekstein, vom Zuge ab und geriet dabei unter die Räder, wobei ihm beide Beine abgetrennt wurden. An seinem Aufkommen wird geirrt.

**Wernigerode.** 24. Septbr. In der Nähe von Meinitzdorf wurde der 13jährige Sohn einer hiesigen Familie von einem Automobil überfahren und schwer verletzt. Die Insassen des Automobils kümmerten sich nicht weiter um den Knaben, sondern rasten in äußerster Gleichgültigkeit davon. Der Verunglückte wurde von einem Fuhrmann aus Thale aufgefunden.

**Breitenstein.** 24. Septbr. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern gegen 6 Uhr abends beim Spielen auf dem Turnplätze. Einige Knaben hatten Seiltänzer gepiekt, indem sie an zwei Pfählen ein Seil spannten. Der 15jährige Eduard Einführ riß beim Betreten des Seils einen Pfahl nieder, wobei ihm der Pfahl in den Kopf drang. Trotz ärztlicher Hilfe erlag der Schwerverletzte bald seinen Wunden, da ein komplizierter Schädelbruch vorlag. Eine vor einigen Tagen vorüberziehende Seiltänzertruppe gab den Jungen Anreueg zu solchen gefährlichen Spielen.

**Großengotters.** 27. Sept. (Vom Mühlengetriebe zerrissen.) Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich gestern in der Mühle des Herrn Stoll. Der 10jährige St. hatte sich während der Abwesenheit seines Vaters mit der Reinigung des Getriebes befaßt. Auf einmal ertönte ein entsetzlicher Schrei: Der Junge war vom Schwungrad erfaßt worden. Ein Arm wurde ihm abgerissen und der Kopf gespalten. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen.

### Bermischtes.

**Ein schweres Unglück** hat sich in der Kürassierkaserne zu Brandenburg ereignet. Im Schlaftal der ersten Schwadron des Kürassier-Regiments Nr. 6 kam nachts Feuer aus. Der Stubenälteste, der zuerst erwachte, schlug Alarm. Von den jäh aus dem Schlaf geweckten Mannschaften sprangen zwei Kürassiere in ihrer Bekleidung aus dem Fenster des ein Stockwerk hoch gelegenen Raumes auf den gepflasterten Hof, der eine wurde sterbend mit zerschmettertem Kopf aufgehoben, der andere hatte auch schwere Verletzungen davongetragen. Beide Verunglückte sollten am andern Morgen als Reservisten in die Heimat entlassen werden.

**Soldaten-Appetit.** Was eine Truppe an Verpflegung im Bivak verbraucht, konnte man in der Großhainer Gegend erfahren, wo die 3. Division Nr. 32, etwa 9000 Mann, zu verpflegen waren. Um diese am nächsten Bivaktage zu bestützen, mußten in der Feldschlächterei Großhain sechs Ochsen und 36 Schweine geschlachtet werden. Hierzu kamen über 1000 Brate zu je anderthalb Kilogramm, Massen von Gemüsesorten, sowie der Hafer für 2000 Pferde.

**24 Morde in Berlin.** Seit Anfang dieses Jahres wird in Berlin eine eisdreihend Zunahme der Kapitalverbrechen beobachtet. Die Steigerung scheint im zweiten Vierteljahr am größten gewesen zu sein, denn nach der amtlichen Uebersicht kamen in diesem Zeitraum in Groß-Berlin 24 Morde und Todtschläge gegen 10 im Vorjahre. Geringer sind die Verbrechen gegen 0 im Vorjahre.

**Drama eines Soldaten.** Aus Rossau wird gemeldet: Die Stabsordonanz des Kommandeurs der 11. Division, Generalleutnant v. Falkenhain, Allan Schnitler, hat sich in Gegenwart des Generals erschossen, nachdem sein Gemahl, zu kapitulieren, abgeschlagen worden war. Dem „Breslauer Generalanzeiger“ zufolge ist General v. Falkenhain bei Verübung der Tat durch einen Streifschuß am Bein verletzt worden.

Die Baronin stand schon über ihn gebeugt, während Lori und ihre Tante sich tastend in den Hintergrund des Zimmers zurückzogen.

„Gewiß, lieber Oberhardt, ich bin bei dir. Wie geht es dir jetzt?“

Er schob die Kompresse von der Stirn: „Ach — der Kopf ist mir ein wenig benommen, habe schwer geträumt, sonst nichts. — Welchen Datum schreiben wir heute?“

Den zehnten Oktober.“

Der Baron schien eine Weile nachzudenken, dann begann er: „Heute wird Arnold dreißig Jahre. — Der Junge soll seinen Willen haben, Julia. Ruhe ihn — er soll das Mädchen heiraten. Ich war —“

Die Worte verjagten ihm, er schloß schon wieder ein, bevor seine Gemahlin antworten konnte. Verlegen blühte sie auf die beiden Frauen an, dann sagte sie: „Das eben Gedächtnis hatte sie indessen so aufgeregt, daß sie es gar nicht bemerkte, wie Lori neben dem alten Fräulein hervortrat, mit weit aufgeschlagenen Augen, Entsetzen um den schönen Mund, in vorgebeugter Haltung verharrend. Was hörte sie da? „Aber doch — doch! Der phantasierte der Baron? — Sie mußte Gewißheit haben um jeden Preis. Aller Eitelkeit ungeachtet, hochschlopfendens Herzens schritt sie auf die Baronin zu und ergriß deren beide Hände: „Gnädige Frau, Ihr Sohn?“

„Ist verheiratet?“ antwortete Frau von Brunnack auf das Höchste betroffen mit verklärter Stimme.

Fortsetzung folgt.

**Aus Eifersucht** erschloß sich in Berlin ein junger Arbeiter, nachdem er seine Braut schwer verletzt hatte. Der 2½ **millionste Besucher** hat die Münchener Ausstellung beglückt und erhielt eine goldene Uhr. Bei einem **Strassenbahnunfall** wurden 15 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

**Eine französische Soldatenfeier auf deutschem Boden** steht für den Sonntag bevor. In dieser Lage wird auf dem Schlachtfeld von Colombes-Mouilly bei Metz ein Denkmal zu Ehren der dort 1870/71 gefallenen Franzosen stattfinden. Die deutsche und die französische Regierung entsenden offizielle Vertreter, die Ansprachen halten werden. Ebenso wird die deutsche Armee vertreten sein und französische Offiziere und Soldaten erscheinen in Uniform. Das reichsländische Ministerium hat genehmigt, daß an der Spitze der französischen Kriegervereine die französische Fahne getragen werden darf.

**Der Raubmörder auf der Festwiese.** In München wurde der Raubmörder Pfister verhaftet, der vor kurzen einen Ziviltransporteur aus dem Zuge warf und seinen Tod herbeiführte. Er wollte gerade die Oberfestwiese besuchen.

**Die Pfändung eines Korbes aus dem Justizhaus** entlassen — über diesen wohl einzig dastehenden Vorfall wird aus Weiningen folgendes berichtet: Ein aus der Strafanstalt in Untermaßfeld Entlassener hatte sich auf dem Bahnhof in Weiningen eine Haftkarte zur Rückreise in die Heimat gelöst und erreichte sich der wiedererlangten Freiheit, als kurz vor Abgang des Zuges ein Gerichtsvolkzieher an ihn herantrat, um unter Vorzeigung eines Schuldtitels das als Arbeitsgeiseln aus der Anstalt mitgebrachte Geld des ehemaligen Sträflings zu pfänden. Da dieser begreiflicherweise das Geld nicht ohne weiteres herausgab, nahm der Gerichtsvollzieher ihm den Korb mit den darin befindlichen wenigen Arbeitskleidern ab. Der Gepänderte entwand sich schleunigst den Blicken des schaulustigen Publikums, indem er den Bahnhof mit seiner Fahrkarte verließ und vermutlich nach der nächsten Station zu davonlief. — Zum Verkauf des Korbes nebst Inhalt wird es aber wohl schwerlich kommen, da, abgesehen davon, daß die Arbeitsbeschlagnahme eines Sträflings nicht pfändbar sind, auch der Korb mit Inhalt nach den betreffenden Bestimmungen der Zivilprozessordnung kaum der Pfändung unterworfen sein kann. Wie aber soll nun ein solcher Mensch wieder auf den richtigen Weg kommen, wenn ihm gleich nach dem Verlassen der Anstalt die Arbeitskleider weggenommen werden? Was nützen, so wird man sich mit Recht fragen, alle Gefangenensitzungsvereine, wenn man einen solchen armen Menschen gleich auf diese Weise in der goldenen Freiheit empfängt?

**Kreuzertriplage in Böhmen.** In einigen Gegenden Böhmens haben sich, wie die „N. N.“ berichten, die Kreuzertriplagen in den trockenen Sommern der Jahre 1906 und 1907 derart vermehrt, daß ihre Vertilgung nur mit teilweisem Erfolg betrieben werden konnte. In diesem Sommer werden besonders in der Böhmerwaldgegend aufgeworfenlich starke meist weibliche Hevile erlegt, die, wie jüngst im Spitzbergwalde bei Neudlenbach, die Stärke eines kleinen Kinderarmes und eine Länge bis

80 Zentimeter erreichen und sechs, zehn, ja sogar 12 und 16 Junge hatten. Im Bezirk Winterberg wurden im Vorjahre 2400 Kreuzertriplagen an die Behörden abgeliefert. Leider mußte die Prämie von 50 auf 20 Heller für den Kopf herabgezogen werden, worunter die Fanguln leidet. Bei Mies wurde jüngst eine starke Kreuzertriplage, deren Kadaver alsbald 13 noch unweiche Junge enthielten und alsbald verendet.

**Ein ganzes Dorf eingeeßert.** Das Dorf Taio in Ungarn ist vollständig niedergebrannt. Nur die Kirche, das Pfarrhaus und das Wirtshaus sind unversehrt geblieben.

**Die Cholera in Rußland** fordert trotz eines gewissen Stillstandes in der Ausbreitung noch recht zahlreiche Opfer. Seit dem Beginn der Seuche sind 4945 Personen erkrankt, 1874 gestorben und etwa 1200 wieder gesund geworden. Aus einigen Petersburger Choleraquartalen wurden die Kleider der Choleraleichen gestohlen.

**Eisenbahnräuber.** Die Bahnstation Simovki (Rußland) ist von 16 Räubern überfallen und beraubt worden. Zwei der Räuber wurden verhaftet. Bei ihnen fand man ein Namenverzeichnis von 60 Mann, die eine organisierte Räuberbande bildete.

**Die Waldbrände in Nordamerika.** Nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg.“ aus New-York schätzt der Postdienst den durch die Waldbrände verursachten Verlust auf 10 Millionen Dollars.

**Ein furchtbarer Taifun.** Aus Manila wird gemeldet: Ein furchtbarer Taifun setzte über den zentralen Teil des Philippinenarchipels und verwehtete, in der Richtung nach der Chinesischen See fortschreitend, Teile der Inseln Samar, Leyte, Luzon, Panay, Masbate, Romblon. Da die Telegraphenleitungen zerstört sind, laufen die Nachrichten über die Katastrophe nur spärlich ein. Ein Telegramm aus Romblon meldet, daß der Taifun große Opfer an Menschenleben und Eigentum gefordert hat.

### Aus aller Welt.

**Berlin, 25. Sept.** Ein fünf Monate alter Knabe wurde in die Desinfektionsabteilung des Virchow-Krankenhanjes eingeliefert, angeblich unter dem Verdacht, an schwarzen Pocken erkrankt zu sein. Dies ist bisher gänzlich unbewiesen. Das Kind gehört zu einer Familie, die erst vor einigen Tagen aus Brasilien eingetroffen ist.

**Berlin, 25. Sept.** Ein Mädchen Brillanten wurde gestern von einer Wärterin in einer Notunde unter den Kindern gefunden. Ein Ring trägt einen Brillanten von 2½ Karat Gewicht. Es wird angenommen, ein Dieb habe sich an ungewöhnlicher Stelle seiner Beute entledigt.

**Potsdam, 25. Septbr.** Gestern abend 8 Uhr wurde ein Spänniger Wagen der Vereinsbrauerei beim Passieren des Bahnhofsüberganges bei Marquardt von der Lokomotive des Zuges Wildpart-Nauen erfasst. Der Bierfahrer wurde vom Bod geschleudert, blieb aber unverletzt, beide Pferde wurden getötet. Die Schuld trägt der Bahnwärter, der schlief und die Schranke unvergeschlossen und unbeachtet ließ.

**Heiligenthal, 27. Sept.** Eine große Kartoffelernte machte Gastwirt Zeitschel hier. Es wurden

pro Morgen ca. 130 Zentner geerntet. Einige Kartoffeln hatten das stattliche Gewicht von 2 Pfund.

**Friemar, 23. Sept.** Ein tragischer Vorfall ereignete sich in der Wohnung des Schuhmachers Kaltwasser hier. Während der Abwesenheit der Eltern machte der ca. 15jährige Sohn aus Unfinn einen Versuch, sich zu erhängen. Das törichte Vorhaben mußte der junge Mensch mit seinem Leben bezahlen. Mit zusammengewundenen alten Stricken führte er in einem Schuppen den Versuch aus. Dort wurde er später von den heimkehrenden Eltern tot aufgefunden. Daß der Junge recht qualvoll gestorben war, bewies der Umstand, daß er während des Versuches, sich aus der Schlinge zu befreien, unter starkem Blutverlust mit den Füßen den Boden aufgewühlt hatte.

**Eisenach, 26. Sept.** Ein Leutnant des 5. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 94 wurde in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Neben ihm lag die Leiche seiner Geliebten, einer Kontoristin, mit dem Revolver in der Hand.

**Hilseburg, 20. Sept.** (1500 Mark für einen Hirch.) Kommt da neulich ein Nimrod durch Hilsenburg und sieht im Garten eines Hotels einen eingezeheten zahmen Bierzehnder. Er fragt den Wirt, für wieviel er den Hirch „abstehen“ dürfe. Der Wirt glaubte wohl kaum an den Ernst der Frage, sagt aber für 1400 M. und 100 M. Trinkgeld für vier Personal wäre der Hirch zu haben. Der Fremde zieht seine Brusttasche, zahlt 1500 M. und — knallt den Hirch nieder. Er wird sich jetzt zu Hause brüsten können, „im Darze“ einen Hirch geschossen zu haben.

**Kleine Nachrichten.** Der Landwirt Karl Deiger in Büßleben bei Geruit stürzte, als er Futter vom Boden herab auf die Lemme werfen wollte, durch die Lemme ab und starb bald darauf an der dabei erlittenen schweren Gehirnerschütterung. — Ueberfahren wurde in Jetz durch eine Kuhde ein kleines Mädchen. Das Kind erlitt anstehend schwere innere Verletzungen. — Beim Plündern von Weintrauben stürzte der Maurer Hermann Sachse in Eschdorf rücklings die Leiter herab. Er starb, ohne die Befimmung wiedererlangt zu haben. — Der Typhus, der in Greiz während einiger Sommermonate epidemisch auftrat, darf als gänzlich erloschen angesehen werden. — Der Eisenbahnarbeiter Gismann aus Mellingen, der vor kurzem gegen seine Frau einen Mordversuch und gegen sich selbst einen Selbstmordversuch beging, ist seinen Verletzungen erlegen. Die Frau befindet sich auf dem Wege der Besserung. — Im Grundstück Grenzstraße 23 zu Leipzig stürzte der Militärinvalide Wilhelm Schulze am Tage vor seinem 70. Geburtstag von der Treppe ab und blieb sofort tot liegen. — In der Nähe des Minnehofs bei Duedlinburg wurden zwei betamte Wilderer erappt und verhaftet. Die Aufstöberung der Wilderer geschah durch einen Polizeihund.

### Hirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 4. Oktober:  
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst.  
Der Pastor Lange.  
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Langguth.

## „. Sie suchen keinen anderen .“

Kaffee-Ersatz mehr, wenn Sie Kathreiner's Malzkaffee kennen.

### Achtung!

Im Mannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, warne ich hiermit Jedermann, von dem Arbeiter A. Trapp in Annaburg Gruben- oder Brennholz zu kaufen.

G. A. Rudolph.  
Gräbenhänchen.

### Eine Ober-Wohnung

ist zum 1. Januar zu vermieten bei  
Zählbrandt.

### Fremdl. Garconlogis

ist preiswert zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Die Unterwohnung

in meinem Hause Ackerstraße 16 ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen.  
E. Klaujenitzer.

### Eine Oberwohnung

ist zum 1. Januar zu beziehen bei  
Nausch, Gradenstr. 7.

### Verkäufe und Beteiligungen

wieder abgeschloffen  
in nicht ganz  
3 Wochen.

Für gute nachweisbar rentable Fabrik, Engros- u. Ladengeschäfte, sowie Grundstücke, Güter zc. haben wir sofort noch Käufer und Teilhaber.  
Kostenfreier Nachweis nur solider Objekte in jeder Preislage und Branche über ganz Deutschland.  
Fischer & Kuhnert, Leipzig.

### Rechnungs-Formulare

empfehlen die Buchdruckerel.

### Eine Oberwohnung

ist per sofort oder später zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt  
Emil Kauer.

### Eine Oberwohnung,

bestehend aus 3 Stuben u. Küche mit Gartenbenutzung, per 1. Januar zu vermieten bei  
A. Reich.

### Verkaufe prima

### Speise-Kartoffeln

a Zentner 2,25 M.  
Wilhelm Niechdorf.

### Saat-Roggen

„Reitner“ u. „Prinz Heinrich“ habe noch abzugeben. Bestellungen erbitte rechtzeitig vorfert.  
Adolf Weicholt, Pretzin.

### Wirkliche Ersparnis

in der Küche erzielt die Hausfrau mit

### MAGGI'S Würze

Diese gibt schwachen Suppen, ebenso allen Gemüsen, Saucen usw. augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack.

Man lasse MAGGI'S Würze nur in MAGGI'S Originalflaschen nachfüllen, weil in diese gefüllt nichts anderes als echte MAGGI-Würze gefüllt werden darf.

„MAGGI - gute sparsame Küche“

### Speisekartoffeln

empfehlen in vorzüglicher Qualität  
Adolf Weicholt, Pretzin.

### Spielfarten

sind zu haben bei  
Herrn Steinbeiß.

Mehrere anständige Herren

### Schlafstellen.

Auskunft in der Exped. d. Bl.

### Föllinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Exped. d. Bl.

# Lüdecke & Sohn, Inh.: Gebr. Schneider

Coswigerstraße Nr. 7  
:: Schloßstraße Nr. 29

Wittenberg (Bez. Halle)

· Gegründet 1832 ·  
Fernsprecher Nr. 137

## Unser Inventur-Räumungs-Ausverkauf

welcher vom 10. Oktober bis 15. Oktober er. dauert, bietet ganz außergewöhnliche Kaufgelegenheiten in

**zurückgesetzter Tisch-, Bett-, Leib- und Kinder-Wäsche, Knaben-Anzügen** :: **Kinderkleidchen.**

Durch Ausnützung der augenblicklich günstigen Marktlage bringen wir bedeutende Posten Elsässer Wäschestoffe zu auffallend billigen Preisen zum Verkauf.

Sorten I	Elsäss. Sendentuch durchweg Mtr. Biqué-Barchende } 35 Pf. Louisianatuche }	Sorten II	Elsäss. Madapolam durchweg Mtr. Biqué-Barchende } 42 Pf. Grosé-Barchende }	Sorten III	Elsässer Renforcé durchweg Mtr. gew. Regligestoffe } 55 Pf. Pique- u. Grosé-Barchd. }
----------	--	-----------	--	------------	---

### Bekanntmachung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß Herr Oskar Scheibe in Annaburg als bahnamtlicher Rollfuhrunternehmer für die Station Annaburg bestellt worden ist.

Derselbe ist verpflichtet, die Abholung und Zustellung aller derjenigen Güter und Frachtdinglichkeiten zu bewirken, welche bahnamtlich aus dem Ortsbezirk Annaburg nach der Station Annaburg abzuholen bzw. an die Adressaten in ihrem im erwähnten Ortsbezirk gelegenen Empfangsstellen zuzuführen sind. — Ausgenommen hiervon sind die nach den jetzigen oder künftig einzuführenden Vorschriften der Eisenbahn-Verkehrs-Ordnung oder der Tarife von der bahnamtlichen Abfuhr ausgeschlossenen Güter, ferner diejenigen, welche die Versender oder Empfänger selbst anbringen oder abholen zu wollen erklären, sowie endlich diejenigen, welche bahnamtlich von der Abholung oder Zustellung durch den Rollfuhrunternehmer ausgeschlossen werden.

Am Rollgeld kommt zur Erhebung:

für je angefahrne 50 kg	Eilgut . . . . . 15 Pf.
	Frachtgut . . . . . 15 Pf.
	Spezielles Gut 20 Pf.

Die Gebühren für die Abholung oder Zustellung der in der Anlage B zur Eisenbahn-Verkehrsordnung unter XXXVI und XXXIX aufgeführten erproblichen Gegenstände, der ebenfalls unter XV bis XVIII und XXV genannten Mineralwaren in Glas- und Tonballons, sowie der Güter im Einzelgewichte von mehr als 750 kg und der schwer transportablen Gegenstände, wie Konzertorgeln, Pianinos, Geldschränke, Kunstgegenstände und dergleichen, sowie der Möbel und des Umzugsgutes sind in jedem einzelnen Falle besonders zu vereinbaren.

Das Abholen aus dem Hausstar und das Abtragen bis in denselben ist ohne Anspruch auf besondere Vergütung zu bewirken. Werden auf Verlangen die Güter in Niederlagen, Keller, Stodwert u. dergl. geschafft oder aus solchen Räumen abgeholt, soeren die Begleiter der Rollgeschirre hierzu im Stande sind, so können folgende Eintragsgebühren in Anspruch genommen werden: Für Eilgut und Frachtgut (auch spezielles Gut) 10 Pf. für je angefahrne die ersten 50 kg überziehende 50 kg.

Die zur Abholung angedehnten Eilgüter müssen sofort und spätestens innerhalb einer Stunde auf den Bahnhof gebracht, die mit der Eisenbahn ankommenen Eilgüter aber gleich nach der Ankunft der betreffenden Züge und spätestens innerhalb 2 Stunden zugestellt werden.

Verandfrachtdinglichkeiten sind am nächsten Tage bis spätestens 8 Uhr vormittags an die Güterabfertigung zur Beförderung abzuliefern.

Empfangsdinglichkeiten, welche bis 8 Uhr vormittags von der Eisenbahn dem Rollfuhrunternehmer übergeben werden, sind bis 1 Uhr nachmittags dem Empfänger zuzuführen.

Die Fuhrwerke sind als bahnamtliche durch Schilder kenntlich gemacht. Die Rollfuhrer sind auch zur Annahme von Verandgütern verpflichtet. Dessau, im September 1908.

Der Vorstand der Königlichen Eisenbahn-Verkehrs-Inspektion.

### Getreide- u. Kartoffel-Säcke

in allen Größen und Preislagen empfiehlt

Carl Quehl.

Gegen Haus- und Feldmäuse empfiehlt stark vergifteten

Gifthafer

à Pfund 1 Mk. die Apotheke in Annaburg.

Knappe & Wirk's Eukalyptus-Bonbons

bestes Hustenmittel der Welt Schutzmarke „Zwillings“

Paket 30 Pfg. echt zu haben bei: J. G. Fritzsche.

Bettfedern prima Qualität, empfiehlt Seb. Schimmeyer.

Cocossfloeden. H. Feilmann, Torgauerstr. 29.

Himbeer-Marmelade nach englischer Art

empfiehlt J. G. Fritzsche.

### Wäschemangeln



allerneuester Konstruktion für Hand- und Kraftbetrieb liefert billigst unter langjähr. Garantie

Sächsisch-Thüringische Wäschmangel-Industrie Gera-Reuss 66, Telchstr. 22.

Immer und immer wieder braucht man bei Schuppen, Saarsausfall, Hautschuppigkeit das natürlichste billige, überall eingeführte Haarwasser

Wendelsteiner Händlers Brenneffel-Spiritus à Fl. 75 Pf., 1.50 u. 3. — Mk.

allein echt mit Wendelsteiner Kircheng. Alpina-Seife à M. 0.50, Alpina-Milch à 1.50, Brenneffel-Saarlösung, Alpenmilch-Sommerproben - Creme 2. — Mk.

Pulcherol gibt lebendige Farbe und reinigt geschöndes Teint. In Apotheken, Drogerien u. Parfim. Apoth. A. Eilers, Annaburg.

Die hies. Mitteilung, daß ich die Vertretung einer betriebsnominierten, seit 1855 bestehenden

Nähmaschinen-Fabrik übernommen habe und empfehle deren Fabrikate zu billigen Preisen.

Georg Kulisch, Schloßmeister.

Ein Hochgenuss für Jedermann ist eine Tasse feiner Kakaos, wenn derselbe neben aromatischem, gutem Geschmack auch vollendete Löslichkeit und leichte Verdaulichkeit verbindet.

Wollen Sie sich einen wirklichen Hochgenuss verschaffen, dann, bitte, trinken Sie dauernd unseren

Lipsia-Kakao beste Marke der Welt.

In Dosen zu 70 g, 1.30 u. 2.50 Mk. Knape & Wirt, Leipzig.

In Annaburg bei: J. G. Fritzsche, Torgauerstr. 18.

Vornehm wirkt ein zartes, reines Geschf, volles, jugendliches Aussehen, weiße, tonnenweiße Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

Steckpferd - Lilienmilch - Seife v. Bergmann & Co., Nadebeul à St. 50 Pfg. bei: Max Bueke, Otto Schwarze und Apotheker Eilers.

Nachlass-Verzeihnisse hält vorräthig die Buchdruckerei.

### Achtung! Bürgergarten Annaburg.

Sonnabend, den 3. Oktober einmaliges humorist. Gastspiel der berühmten u. beliebten

Leipziger Viktoria-Sänger vornehmste und leistungsfähigste Quartettgesellschaft Deutschlands.

Vorverkaufs-Billets bei Herrn Konrad Müller, Zigarrengeschäft, und im Bürgergarten zum Preise von 50 Pf. Am der Abendkasse 10 Pf. mehr. Anfang 8 1/2 Uhr.

### „Waldschlößchen“ Annaburg.

Am Sonntag, den 4. Oktober, von Nachm. 4 Uhr ab: Tanzkränzchen.

Es ladet ergebenst ein Ernst Kleinsorg.

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungs-Beschwerden geholfen hat.

M. Hoest, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Magdeb. Sauerkohl diesjähriger Ernte empfiehlt J. G. Fritzsche.

Rollmöpfe 4 Stk. 15 Pf. mar. Heringe 4 Stk. 20 Pf. empfiehlt J. G. Holtwigs Sohn.

Frisches Kefir-Gebäck empfiehlt Wilh. Riethdorf.

ff. Schweizerkäse stets frisch zu haben bei R. Bengsch.

ff. Magdeburger Sauerkohl empfiehlt Otto Riemann.

Für die uns aus Anlaß unserer älteren Hochzeit zu teil gewordene Aufmerksamkeit haben wir hiermit unseren herzlichsten Dank!

Wilh. Giesdorf und Frau.

Annaburger Verschönerungs-Verein.

Montag, den 5. Oktober, abends 8 Uhr Versammlung im Gasthof „Stadt Berlin“.

Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand. Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochens. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Akademie bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Nr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 116.

Sonnabend, den 3. Oktober 1908.

12. Jahrg.

## Zum Erntedankfest.

Es war auf Feld und Flur zu schauen,

Des Fleißes wirkungsvolle Tat. Die Arbeit, die von Gott erhoben

Zu mannigfaltig reicher Saat. Und drauf hat, der in Sturm und Wetter

Bertrauensvoll das Korn gelegt, Der Landmann dann im jungen Lenze

Zu neuem Schaffen sich bereit. In manchen Sommergates Schwüle

Nam von der Stürze ihm der Schweiß, Doch heut' am Dankfest reicher Ernte

Winkt ihm der treuen Arbeit Preis. Geborgen sind die vollen Früchte

Und festgeschmückt die Scheuer steht, Und auf zum Geber aller Gaben

Steigt manch' herzyniges Gebet. Und zu des Tages Ehr und Ehre

Bersammelt froh sich groß und klein, Um nach uralten Brauch der Väter

Der Luft sich und dem Scherz zu weihn. So leuchtet durch des Herbstes Sonne

Ein Tag der wahrer Freuden weit, Der gnädiglich vom Schöpfer droben

Dem fleißigen Landmann ist besichert. Schirm' Gott auch fernem drum sein

Und führe Haus und Hof und Land, Bis hin zum großen Erntedank

Im seiner güngen Vaterhand.

Scheune, Speicher und Keller umfassen wieder des Jahres Segen. Und in vielen Gegenden

## Freiwillig arm.

Original-Roman von Ida John-Arnstadt.

17. Fortsetzung.

„Om, der Arnold?“ — Wie mochte es ihm schwer fallen, den Namen zu nennen! — Wissen Sie, gnädigste Gräfin, der Junge weicht sich so ein wenig herum in der schönen Welt. Kann es ja haben! Aber Schreiben? Nein, das ist nicht seine Passion; das Briefschreiben nicht. Wir armen Eltern haben keine Ahnung, wo der letzte Brummet weilt; wird uns eines Tages überraschen, war immer ein genialer Mensch — hahaha. Doch — der Grund meines Ueberalles ist dies Paradies! — Das allerliebste Vogelhaus in ihrem Parke hat es mir angetan; ich bin nämlich ein leidenschaftlicher Vogelbibliothekar, müssen Sie wissen, halte selbst zwei Zimmer für die entzückenden Tierchen, doch zu solch einem Bau habe ich es noch nicht gebracht. Mein Entzücken von der ersten Stunde an! Doch wage ich nie, gnädigste Gräfin zu belästigen, bis heute, da der Palast leer ist.“

„Es geht den kleinen Sängern wie manchen Menschenkinder, sie können das rauhe Herbstklima nicht vertragen und sehnen sich nach Licht und Wärme. Ich habe sie hereingelassen.“

„Viel zu früh, meine Hochverehrte, viel zu früh! Indes darf ich mir die unbedeholende Bitte erlauben —“

„Die Vogelstube zu sehen?“ unterbrach sie ihn,

Freilich nicht mehr bei allen. Die Gedanken an die Wunder des Geschehens zwischen Saat und Ernte, an die Wunder des Wachstums und Reisens, die kein Menschennund zu deuten weiß, werden überwuchert vom Unkraut der Oberflächlichkeit. Es schwindet das Verständnis dafür, wie schließlich doch alles abhängig von der Güte dessen, der Himmel und Erde schuf. Wir wollen freudig danken und darauf hin wirken, daß das Wort der Schrift Verständnis finde: „Der Mensch lebt nicht von Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht.“ In diesem Wort, erfaßt in der Fülle seiner Kraft und Wahrheit, liegt das Erntedankfest voller Segen.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Das Kaiserpaar trifft am 6. d. Mts. zu mehrtägigem Aufenthalt in Kadinen ein. — Aus Rominten. Das Kaiserpaar besichtigte in Sütteföhnen das Johanniter-Krankenhaus. Zum Schluß erfolgte auch die Vorführung des von dem Kaiserin ihre Hand durchleuchten ließ. Auf der Rückfahrt, auf der die Majestäten von dem russischen Gouverneur Strenamoff begleitet wurden, besuchte der Kaiser die Schule von Rominten und erkundigte sich nach der Benutzung der von ihm geschenkten Volksbibliothek, ob sie in den Wintermonaten viel benutzt worden sei. Weiter wurden das Kinderheim, das neuerbaute Gendarmenhaus und einige Arbeiterhäuser besichtigt.

— Wie verlautet, soll das Reichschakamt an der Staatsaufstellung der Heresverwaltung für 1909 noch erheblich größere Abstriche gemacht haben als in früheren Jahren. Ueber die Hälfte der Mehrforderungen sollen durch das Reichschakamt gestrichen werden oder schon gestrichen sein. Man muß abwarten, ob dieses Gericht den Tatsachen entsprechen wird.

— In Metz hat sich ein Komitee zur Gründung einer neuen elsäß-lothringischen Partei gebildet, die

im Gegensatz zu den Bundesstaatsbestrebungen und im Interesse des Deutschthums die Einverleibung Elsaß-Lothringens in Preußen fordern will.

— Für Zepfelin. Der Zepfelinfonds bei der Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart hat am Mittwoch die fünfte Million Mark erreicht.

— Mit Beziehung auf den sozialdemokratischen Streit um die Budgetbewilligung hat der sozialdemokratische Parteivorstand einen Aufruf an die Genossen erlassen, in dem zur Einigkeit zwischen Nord und Süd ermahnt wird. Es heißt darin, es dürfe, nachdem der Parteitag in dieser Sache entschieden habe, ermahnt werden, daß der Beschluß von allen Genossen beachtet werde und die Genossen von Süd und Nord nach wie vor in der „alten, geschlossenen und sumerproben Bhalan“ den gemeinsamen Kampf gegen die herrschenden Klassen weiterführen werden. Nach den Nachrichten über die Stimmung in den süddeutschen Parteigruppen ist indessen nicht anzunehmen, daß die dortigen Genossen den Standpunkt ihrer Delegierten verlassen werden. In München eingetroffen ist, hat dort eine herzliche Aufnahme gefunden. Bei der Festtafel gedachten Prinzregent Luitpold und König Alfons der nahe verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Fürstenthümern. Es wurden viele Orden verliehen.

**Rußland.** Die Cholera fordert trotz eines gewissen Stillstandes in der Ausbreitung noch recht zahlreiche Opfer. Seit dem Beginn der Suche sind 4945 Personen erkrankt, 1874 gestorben und etwa 1200 wieder gesund geworden. Aus einigen Petersburger Choleraabakaden wurden die Kleider der Choleraleichen geschlossen!

**Balkanstaaten.** Obwohl man an verschiedenen europäischen Höfen den König Peter von Serbien schon oft hat merken lassen, daß man ihn, wie er wünscht, nicht empfangen könne, ohne daß er sich von den in seiner Umgebung lebenden Königs-mördern trennt, will er noch einmal den Besuch machen, die Höfe zu besuchen. Er hat zu diesem

„aber natürlich, Herr von Brummet.“ Sie drückte auf einen Diener, der sie selbst eilte mit als ging Gestalt, und Küß

Eben Aufregung getäfelten Johann, er die U entfiel ih Bedienten hat auf

Ein Türen b bereite M war der nachfliege Ruhebet mit leblo gehalten vor verkte Totenkille liche Dien richtungen und zu

machlin be Kammerdiener, hatte die Wistion, die Marant vor zubereiten, übernommen, und Loris Gesellschaftlerin, die Majorin, war neben ihm in den Wagen ge

stiegen, die arme Frau aus dem Schlosse nach Villa Klara zu geleiten.

Lori hatte sich eine Kristallchale voll Eiswasser bringen lassen, tauchte eigenhändig Leinentücher hinein und legte sie als Kompressen auf die Stirn des ihr plötzlich so lieb gewordenen, unglücklichen Gattes.

Ach, es waren Arnolds Züge, die ihr hier aus den leerenen Kissen entgegenleuchteten! Derselbe Schnitt des Profils, nur waren Haar und Bart schneeweiß, und die Jahre hatten ihre Spuren in vielen Falten und Fältchen in dies Antlitz gezeichnet. Die breite hohe Stirn mit den buschigen Brauen, das etwas vorgeschobene Kinn zeigten den gleichen, kraftvollen Typus eines starken Willens, wie bei ihm, dem Unvergesslichen. Auch dieselbe mächtig gewölbte Brust, und dort sollte die trotzigende, unheilbare Krankheit ihre unheimliche Werkstätte aufgeschlagen haben? Es war nicht zum Ausdenken! Und sie konnte nicht bei ihm sein, wenn er Schmerzen litt, ihn nicht trösten und alles Leid vergessen machen, durch ihre unvergängliche Liebe! O, warum hatte er sie schonen wollen. Ohne ihn war sie mehr als unheilbar krank, war elend und arm, auch mit der Seele. Warum hatte er ihr nur das getan!

Blötzlich ging die Tür langsam und zögernd auf, eine alte Dame, ein schwarzes Spitzenhäubchen mit silb. Bändern über dem weißen Gelock und im schlichten, braunen Nipsleide, blinnte fragend herein.

Lori erhob sich leicht und ging der Zaudernden entgegen. „Komm nur, Tantschen,“ flüsterte sie und

